

17.
N e b e

des Herrn Landbotenmarschalls

Baron von Lüdinghausen-Wolff,

gehalten

beim Schluß des Relazionslandtages.

Georg Christoph von

Den 5. Februar 1794.

M i t a n,

gedruckt bei Johann Friedrich Steffenhagen.

Hochwohlgeborne Herren Landboten!

Wenn es wahr ist, daß der Werth jeder Unternehmung nicht anders als nach den zum Grunde liegenden Absichten, die Absichten selbst aber nur nach den Grundsätzen der Vernunft und der Redlichkeit beurtheilet werden können: so haben wir den richtigsten Maassstab, nach welchem unser Verhalten vor und während dem jetzigen Relationslandtage abzumessen wäre.

Niemand unter uns, meine Herren! der den gegenwärtigen Lauf und den Zusammenhang der Dinge mit seinen Ursachen, sonderbaren Verkettungen und Entwicklungen gehörig überschauet, wird in Abrede seyn, daß jene edlen Männer, denen wir die nähere Bekanntschaft mit der eigentlichen Lage unserer öffentlichen Angelegenheiten und die Abwendung drohender Gefahren vorzüglich danken müssen, das wahre Wohl des Vaterlandes zum einzigen Zweck hatten; — daß selbige ihre patriotischen Bemühungen nunmehr größtentheils wirklich mit dem besten Erfolg belohnt sehen, und daß da, wo dann freilich mancher angelegentliche Wunsch noch unerfüllt geblieben, es gewiß nicht Mangel des guten Willens und der thätigsten Anstrengung gewesen ist, wenn nicht alle —

ihren auf Kurlands Glückseligkeit, Ehre und Sicherheit abzielen: den Entwürfen entgegengesetzte Hindernisse und Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt worden sind.

Wer vermöge der innern Ueberzeugung, auch selbst bei verfehlten Absichten, stets nach Pflicht und Gewissen gehandelt zu haben, sich über jeden Tadel — über jede schiefe Beurtheilung gestroßt hinwegsetzen kann, der wird gern dem Forscherblik des Unbefangnen seinen schuldlosen Busen öffnen! Er wird sein Innerstes durchschauen lassen; — man wird vielleicht ein durch Undank und stille Trauer zwar tief verwundetes, jedoch allezeit fleckenloses Herz in ihm finden!

Wohl Ihnen, meine Herren! die Sie frei von dem Vorwurfe, durch Leidenschaften und unedle Beweggründe in Ihren landtäglichen Arbeiten geleitet worden zu seyn, Sich der preiswürdigsten Sorgfalt für unser gemeinschaftliches Beste bewußt sind. — Wäre ich nicht ein treuer Theilnehmer Ihrer oft sauren Bemühungen, Ihres so unermüdeten Eifers, Gutes zu stiften, — Ihres muthevollen Kampfs gegen unsägliche Ränke — Ihrer nicht selten errungenen Siege — Ihrer Standhaftigkeit und Ihres Ruhms gewesen, so würde ich mit weniger Recht stolz auf die Ehre seyn, als Herold Ihrer großen Verdienste um's Vaterland jetzt auftreten zu dürfen.

Ihre Wachsamkeit für die Erhaltung unserer Konstitution hat den scheußlichen Koloss zertrümmert, der — geformt nach dem Mo-

bell jenes alles verheerenden demokratischen Ungeheuers — unter dem Namen der Bürgerunion unsern Boden belastete, und das in freien Staaten so nothwendige Gleichgewicht frevelhaft zu verrücken drohete.

Ihre Gerechtigkeit hat in Gemeinschaft mit Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem Herzoge, unserm gnädigsten Herrn, die zweckmäßigsten Maaßregeln ergriffen und veranstaltet, wodurch den etwaigen Beschwerden unserer Städte und deren friedlichen Bewohner nach Recht und Billigkeit abgeholfen werden kann.

Nichtiges Gefühl Ihrer eigenen Kompetenz bestimmte Sie, meine Herren, jenen Auftrag zurück zu nehmen, vermöge welchem dem Herrn Landesbevollmächtigten von Mirbach die Ernennung der Kommissarien zur Grenzberichtigung zwischen dem Feudo und dem Hochfürstlichen Allodio überlassen war; — und diese sind nun zur höchsten Zufriedenheit unsers Durchlauchtigsten Herzogs von Ihnen selbst erwählt worden.

Der willkürlichen Verwendung ungeheurer Geldsummen und den hieraus erwachsenden drückenden Willigungen sehen wir endlich einmal Maaß und Ziel gesetzt. Da, wo Mißbrauch, bedenkliche und gefahrvolle Ausdehnung der noch übriggelassenen Auctorität zu fürchten war, sichern feierliche Bewahrungen, Erklärungen und Einschränkungen, unsere Rechte und unser Eigenthum.

Der Muth, mit dem so viele unter uns, sich der — wider der ausdrücklich manifestirten Meinung der mehrsten Kirchspiele in-

Intendirte unverzüglichen Wiederbesetzung des Ritterschaftssekretärspostens entgegen setzten, — die kränkenden Anschuldigungen, die wir hiebei erlitten, — die unserer Seits beobachtete Mäßigung — die Reinheit unserer Absichten und unsers Verfahrens — die Standhaftigkeit in Behauptung des Willens unserer Kommittenten; — alles dieses bürgt uns gewiß den Dank und den Beifall derselben.

Auch haben wir uns, meine Herren! des süßen Bewußtseyns zu erfreuen, zur Bezeugung unserer Erkenntlichkeit gegen einen unserer ausgezeichnetesten, talentvollsten und uns höchst nützlich gewordenen würdigen Mitbruder unser Scherfflein mit beigetragen zu haben. War es eine traurige Nothwendigkeit, die schulbige Gratifikation für zwei andere — durch treue Anhänglichkeit an Eine Hochwohlgeborne Ritter- und Landschaft so rühmlich bekannte und um unser Vaterland äußerst wohl verdiente Männer, noch ferner ausgesetzt seyn zu lassen: so bleibt uns doch die gerechte Erwartung, daß auf dem nächst einfallenden ordinären Landtage, hierüber ein solcher Beschluß gefaßt werden wird, der unsere Ehre sichert, und unsern Verpflichtungen entsprechend ist.

Ihre Weisheit, meine Herren! hat vorläufig solche Maassregeln genommen, die uns so mancher beunruhigenden Besorgniß überheben. Das übrige wollen wir unsern Kirchspielsbrüdern anheim stellen! Unser repräsentative Charakter hört nunmehr auf; und ehe ich den mir anvertrauten Marschallsstab niederlege, ent-

bedige ich mich einer sehr heiligen Pflicht, indem ich Ihnen, würdige Männer! die Sie mich mit treuen Rathschlägen — mit ihrer mir unentbehrlichen Hülfe unterstützten, und meine Fehler mit Güte und Nachsicht übersahen, den wärmsten den gefühlvollsten Dank darbringe. Ich war Ihnen dieses laute Geständniß meiner großen Verbindlichkeiten gegen sie schuldig; ich würde auch Ihren Erwartungen, zu welchen Sie mein verschiedentlich gemachter Vorbehalt eines Spaziums im Diario berechtigt, jetzt schon ein Gnüge leisten, wenn ich nicht aus hoher Achtung, die ich der Würde der Landbotenstube schuldig bin, hier einen Beweis meiner Mäßigung geben, und lieber den anständign Weg wählen wollte, durch öffentlichen Druck dem Publiko die interessantesten Aufschlüsse zu ertheilen.

Möchten doch übrigens auch die Tagebücher unserer landtäglichen Verhandlungen den ruhmwürdigen Eifer unserer Patrioten zu festen, männlichen Entschliefungen und Thaten wecken! Zum Glück kenne ich Niemanden unter unsern Edlen, der von den Schattenbildern der Leidenschaften so umnebelt wäre, daß, wenn er einmal den Ruf der Ehrbegierde höret, er nicht in dem Augenblicke sogleich erwachen, und nie wieder mit schlaftrunkenen Augen in die — einem freien Staate so verderbliche politische Indolenz zurücksinken sollte.

Dem ernstern Prüfen — dem thätigen Forschen wird die Wahrheit im glänzendsten Gewande erscheinen und in ihrem

Gefolge die Ueberzeugung, daß es noch immer würdige Söhne des Vaterlandes genug in unserer Mitte giebt, und daß wir, wenn wir nur wollen, nach den wohlthätigen Absichten unserer angebeteten Schutzgöttin im Schatten Ihres allgewaltigen Kaiserlichen Thrones, und unter der milden Regierung unsers guten Landesvaters ruhig und glücklich leben können. Eintracht — glühende Vaterlandsliebe — unerschütterliche Anhänglichkeit an unsere Konstitution und an unsern Fürsten — weise Genügsamkeit sey unsere unverweßliche Zierde! Dann ergießet sich, so wahr eine Vergeltung der Tugend ist, Friede in unsere Herzen, und Segen über unsere stille Fluren. —
